

Kurhaus-Andacht am 23.10.2025: Mutterliebe

EG 317, 1-5 Lobe den Herren, den mächtigen Kg. *Mel. 216.1*

EG 705 Psalm 8

Losung: Bringt eine Mutter es fertig, ihren Säugling zu vergessen? Hat sie nicht Mitleid mit dem Kind, das sie in ihrem Leib getragen hat? Und selbst wenn sie es vergessen könnte, ich vergesse euch nicht.

Jesaja 49,15

Lehrtext: Gott ist Liebe.

1. Johannes 4,8

Dritttext: Lieber Gott, du bist so groß, und ich lieg in deinem Schloß wie im Mutterschoß ein Kind; Liebe deckt und birgt mich lind.

Arno Pötzsch, EG 408,5

Mutterliebe – das ist das Thema dieser Andacht.

Manchmal tippe ich auf gut Glück einzelne Worte in eine Internet-Suchmaschine ein – und sehe dann, was man mir vorschlägt. Beim Wort „Mutterliebe“ rangierte noch vor dem „Wikipedia-Eintrag“ das, was immer zuerst steht. Es ist zugegeben eine unfreiwillige Komik, die einen da anspringt: Denn da zeigt es an: „Mutterliebe – Kaufen“. Damit steht sie aktuell neben „Serviertablets“ und „Betten“, für die es einen satten Rabatt gibt. „Mutterliebe – Kaufen“ - das ist ein schlechter Witz ...

Nun möchte ich mich eigentlich nicht mit dem Bibelvers der heutigen Losung auf diesem Niveau auseinandersetzen. Als kurioser Einsteig mag es vielleicht geeignet sein. Aber darüber hinaus?

Man mag es drehen und wenden wie man will: Es gibt sehr

wohl einen breiten Konsens darüber, was damit in etwa gemeint ist, wenn wir von „Mutterliebe“ reden – auch wenn die kulturellen Ausprägungen sehr unterschiedlich sein können.

Und ich meine, dass der Prophet Jesaja – trotz der Jahrtausende, die zwischen ihm und uns liegen – gar nicht so weit davon entfernt ist.

Was Jesaja übrigens nicht tut, ist: die „Mutterliebe“ zu verklären und romantisieren. In einer geradezu erschreckenden Offenheit benennt er in diesem Zusammenhang nämlich auch etwas, was verstörend und unnormale ist.

Normal ist, dass eine Mutter ihr Kind nicht vergisst. Normal ist, dass sie Mitleid hat, wenn ihr Kind leidet. Normal ist, dass sie es in sich getragen hat.

Drei Normalitäten – die in gewisser Weise göttliche Seiten in unserem Menschsein widerspiegeln:

- Der in der christlichen Glaubensgeschichte offenbare Gott wird als „Schöpfer“ gesehen. Das umfasst die biologische Seite, ja, unser Dasein schlechthin.

- Und da reden wir als Christen von Jesus Christus, der uns versöhnt mit seinem himmlischen Vater – aus Mitleid zu uns, angesichts unserer Verlorenheit.

Und der Heilige Geist ist das Geheimnis Gottes, welches uns die Geheimnisse Gottes nahebringt, sie uns ins Herz gibt. Dass wir es nicht vergessen.

In ähnlicher Weise denken und reden übrigens auch viele jüdische Menschen, wenn sie an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs als den einzig Einen, den dreimal heiligen Gott

glauben. Da sind ähnliche Seiten des **Daseins** (Abraham bekam Land, Nachkommen und Segen verheißen), der besonderen **Versöhnung durch Glauben** (Isaak ist der geliebte Sohn, den Abraham sogar bereit ist, vor der Zeit herzugeben) und des **Geführtwerden** (und hier kommen die Jakobs-Geschichten ins Spiel).

Mit ein wenig Phantasie finden wir diese Seinsweisen Gottes in der **Beziehung einer Mutter zu ihrem Kind** bei Jesaja beschrieben: Da ist – ich ordne die Reihenfolge um – das Gezeugt- und **Getragenwerden** im Mutterleib beschrieben; das **Mitleid**; und das **nicht Vergessen**. Das ist Liebe – hier anschaulich beschrieben als Mutterliebe.

Jesaja stellt in seinem Gottes-Spruch dieses Grund-Verständnis dar als **rhetorische Frage**: Kann denn eine Mutter ihr Kind vergessen, hat sie kein Mitleid – wo sie es doch in sich getragen hat? Die klare, die provozierte Antwort ist eindeutig: **Nein**, das ist undenkbar!

Doch dann überrascht er mit einer schockierenden und irritierenden Offenheit. Er erwägt, was denn wäre, wenn es eine **andere Antwort** gäbe. Und damit greift er auf, was – leider! - auch unter uns Menschen immer wieder vorkommt: **Mütter „vergessen“** ihre Kinder, haben **kein Mitleid**, und sind und bleiben womöglich nicht einmal selbst Mütter. Mütter können ihre Kinder **ablehnen** – ja, sogar sie umbringen. Das gab es zu allen Zeiten, auch schon lange, bevor es das Phänomen einer klinischen Abtreibung gab. Freilich sehen wir auch dies: Jesaja hält sich **nicht** damit auf, eine **„Moral-Keule“** zu schwingen. Tun wir es also bitte auch nicht.

Dabei geht es – zumindest dem Propheten Jesaja – nicht darum, eine Lieblosigkeit zu verdammen. Nein, er versucht, eine größere, auch diese Gegebenheiten **übergreifende Perspektive** anzubieten.

Selbst wenn alle unsere Einwände von Beispielen, wo es mit der „Mutterliebe“ schief lief, wahr und berechtigt wären: Das würde seine Botschaft nicht wirklich beeinträchtigen.

Denn nachdem Jesaja uns – hoffentlich – mit einem anschaulichen und guten Bild intellektuell und emotional **„abgeholt“** hat: mit der Mutterliebe; und nachdem er sogar mögliche **Einwände benannt** hat; „selbst wenn es bei konkreten Erfahrungen mit der Mutterliebe schief gegangen sein sollte!“ - **Gott spricht: „Ich vergesse euch nicht!“** Darauf läuft es hinaus. Das ist der Punkt, in dem sich alles bündelt: **„Gott ist Liebe.“** - so, wie es diejenigen als einen Bibelvers aus dem Neuen Testament in der Herrnhuter Losung weitergeführt haben.

Und das mag nun auch ein **Trost** sein für alle, die zu wenig natürliche menschliche Mutterliebe erlebt haben. Oder die auch selbst verletzt sind, weil sie nicht oder nicht genügend Mutterliebe haben geben können.

Der **Dritttext** von Arno Pötsch ist ein fasst diese Gedanken zusammen. Es ist die 5. Str. von dem Lied

EG 408: Meinem Gott gehört die Welt.

Mel. 47.4

Str. 1-4 / Gebet mit Vaterunser /

Str. 5.6 / Verabschiedung und Segen